

KGB probt im Schädelkeller

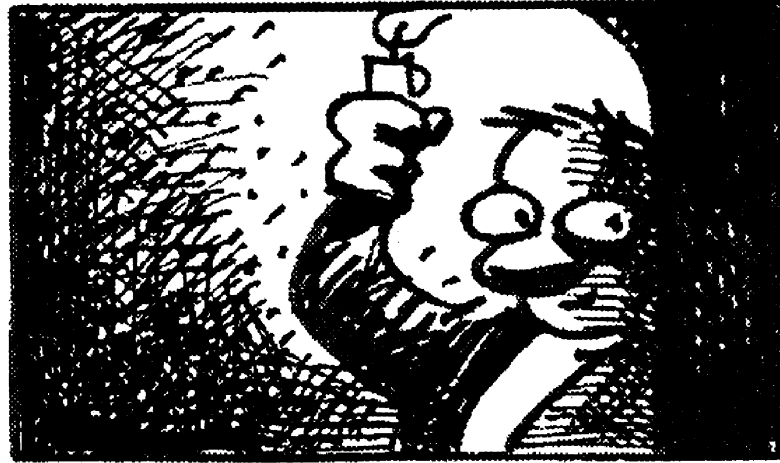
In der Münzgasse 13 wohnten einst „gesittete und fleißige“ Studenten

TÜBINGEN (sam). Eine massive Tür mit Guckloch öffnet sich. Man steigt eine Treppe hinunter und direkt ins Maul eines Haifisches. Wenn der einen verschlungen hat, steht man im Proberaum des „KGB“ im Keller des Studentenwohnheims Münzgasse 13. (Siehe auch das ÜBRIGENS)

Ein kleiner aufblasbarer Hai schwimmt durch die Gruftluft, ein Pin-up-Girl hängt an der Wand, in seinem Totenschädel flackert ein Grablicht. Seit 1981 probt Hannes Koerber hier mit seinen KGBlern, der Korrupten, Gierigen und Bes-techlichen Punk-Band. In einem ihrer Songs futtert ein Hai, der „Knorpelfisch der Extraklasse“, munter Menschenfleisch. „Da ist der ganz schnell zu unserem Lieblingstier geworden“, erklärt Koerber. Deshalb haben er und seine vier Bandkollegen das Tierchen gleich mehrfach im Probenraum verewigt.

„Lärmbereich – Die hier Beschäftigten sind verpflichtet, Schallschutzmittel zu benutzen“, warnt ein Schild. Nach draußen dringt vom lauten Punk nicht so viel: Die Wände sind gut einen Meter dick.

Die ersten Studenten, die in der Münzgasse 13 wohnten, sollten dagegen „gesittet und fleißig“ sein. „Trinkgelage und lärmende Gesänge“ waren ihnen verboten. So wollte es der Stifter des Wohnheims, ein gewisser Martin Plantsch, Theologe. Nach ihm wurde das Haus „Martianum“ genannt. In den 60er Jahren des 17. Jahrhunderts wurde das Gebäude gegenüber der Alten Aula erbaut, bis 1923 hatten dort Studenten freie Kost und Logis.

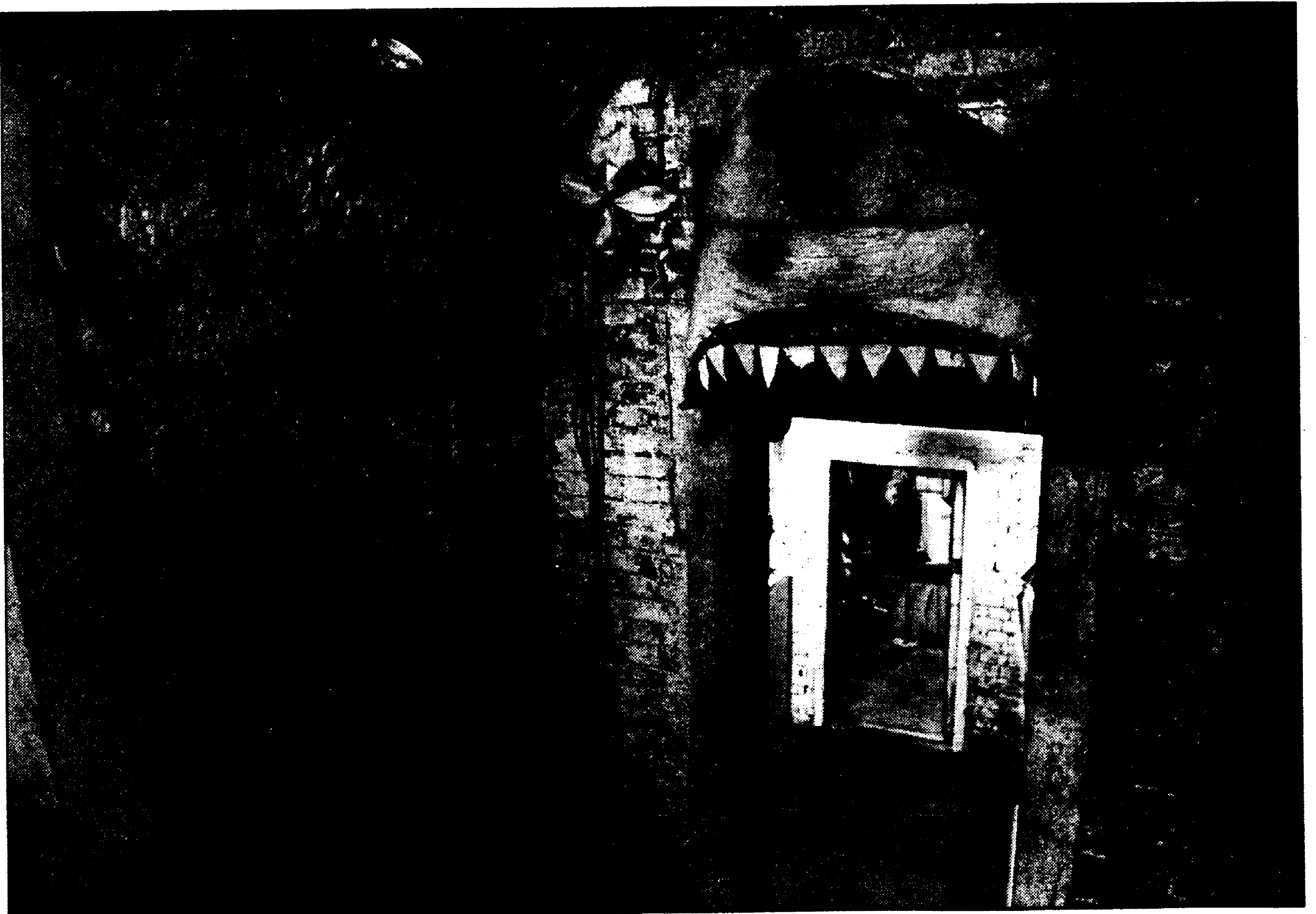


Das Studentenwerk vermietete 1936 das Gebäude an die Polizei, die dort die nächsten 40 Jahre blieb. „Das war hier mal ein Knast“, sagt der KGB-Mann Koerber und weist auf ein vergittertes Fenster am Kellereingang und das Guckloch in der Tür. Gleich links liegt eine Knebelzelle, in der es kein Licht gibt und keinen Platz, um aufrecht zu stehen. Einen Einstieg zu den unterirdischen Verbindungsgängen zwischen Schloss und Stiftskirche soll es auch

geben. Doch der ist zugemauert. 1976 besetzte der „AK Schöner Wohnen“ die Münzgasse 13, seitdem wohnen hier Studenten und Nichtstudenten zusammen. Das Haus gehört mittlerweile dem Land, das Studentenwerk e. V. pachtet es. Bald gehört es dem Studentenwerk, allerdings dem anderen, der Anstalt öffentlichen Rechts. Das Studentenwerk e.V. bleibt aber die nächsten fünf Jahre weiter der Pächter. „Wenn das andere Studentenwerk der direkte Vermieter wäre, würden wir hier rausfliegen“, meint Koerber. Für den Fall habe er schon mit der Wiederbesetzung gedroht.

Im Keller des Hauses mit der bewegten Geschichte bastelt das KGB zweimal die Woche an seinem Comeback. Die Geheimdienstler teilen sich den Lärmkeller mit den „KnüppelPartySahnen“. „Und dreimal im Jahr gibt es den Radical Rave“, erzählt Koerber. Dann hüpfen drei- bis vierhundert Technojünger durch die Gruft.

Warum sich die KGBler im Keller so wohl fühlen, darauf weist ein Leucht-Skelett in der Ecke hin: „Früher war an der Stelle der Stiftskirche eine germanische Kultstätte, direkt daneben lag der Friedhof“, erklärt der Geheimdienstchef. „Wir stehen hier also mitten in der Schädelstätte.“



Durch den gefräßigen Haifischschlund im Keller der Münzgasse 13 führt der Weg zum Probenraum einer Band. Bild: Metz